



## Kirche in Farben

### **Predigt zum Abschlussgottesdienst beim 5. Regionaltreffen mit Bischof Manfred Scheuer**

31. Mai 2016, Pfarrkirche Burgkirchen

Wenn wir einen Raum betreten, dann nehmen wir unmittelbar die Länge und Breite, die Höhe und Weite, Helligkeit, Licht und Dunkel, Wärme und Kälte oder auch Offenheit und Geschlossenheit wahr. Wir nehmen auch die Atmosphäre wahr, ob ein Raum heimelig oder distanziert wirkt, was in der Luft liegt, vielleicht auch, wie die Menschen, die in diesem Raum wohnen oder arbeiten, gerade getan haben, wie sie miteinander umgegangen sind, ob es der Wohlgeruch der liebenden Aufmerksamkeit oder der Bleigeruch von Spannung, Streit und Aggression ist, oder auch die Last eines niederdrückenden Schweigens, das Gewicht einer bedrückenden Einsamkeit oder gelöstes, beschwingtes Dasein. Wir spüren ohne Worte die Offenheit und die Gastfreundschaft oder auch die Abweisung, das Besetzt- und Beschäftigtsein. Wir erahnen, ob ein Raum ein Vogelhaus, ein Treibhaus oder ein Bunker ist. Vielleicht nehmen wir auch wahr, was darin gearbeitet wird, wie Freizeit gestaltet oder konsumiert wird. Räume verleblichen die Seele. Räume nehmen Grundhaltungen dem Leben gegenüber auf und spiegeln sie wieder. Räume sind gefüllt oder auch geleert von unseren Beziehungen. Sie drücken die Kultur oder auch die Verwahrlosung unseres Miteinanders aus. Das gilt auch für die Kirche und für die Kirchen. Wer ein Gotteshaus betritt, der nimmt wahr, ob da Anbetung und Sammlung die Atmosphäre prägen, ob er ein Museum betritt, ob der Mief der Vergangenheit die Gegenwart überwiegt. Menschen, die eine Kirche betreten, bringen ihre Leidenschaft für Gott mit, ihre Freundschaft mit und ihre Nähe Zu Jesus Christus. Auch Zuschauerhaltung, Distanz, Beobachterrolle, Vergiftungen werden in einem Raum hinterlassen. Die Atmosphäre, der Geist eines Kirchenraumes ist geladen von Lebensfreude, Zuversicht, Trost, Gebet oder auch von Geschäftigkeit, Geld, Formalität, von Moder, Ruß und Feuchtigkeit.

Städte und Dörfer sind – auch – geprägt durch ihre Kirchen. Man spürt es in einer Stadt, auch auf der Straße, ob es einen kontemplativen Orden gibt. Man merkt, wem die Dome der Wellness, die Tempel des Geldes und der Gourmets, die Kathedralen des Nahverkehrs, die Gotteshäuser des Konsums, die Kultorte der Kunst und der Kultur geweiht sind. In der Architektur einer Stadt wird auch sichtbar, wer die Hohenpriester sind, durch welche Wirklichkeits-, Wahrheitsverständnis vermittelt wird, wer bestimmt, was wichtig ist, wer festlegt, wie Beziehungen zu sein haben.

### **Baue meine Kirche wieder auf**

Baue meine Kirche wieder auf: Beim Gebet in San Damiano, etwa im Jahr 1205, fühlte sich Franz von Assisi von der dortigen Kreuzikone her persönlich angesprochen. Die Legende berichtet, Christi Stimme habe zu ihm gesprochen: „*Franziskus, geh und baue mein Haus wieder auf, das, wie du siehst, ganz und gar in Verfall gerät.*“ Auf diese Vision hin erbettelte er Baumaterial und begann nach Aussage seiner Biographen die kleine romanische Kirche eigenhändig wiederherzustellen. – Es war nicht nur äußere Kirchenbau, den Franz von Assisi renovieren sollte, sondern auch die Kirche in den Herzen der Menschen. – Während Romano Guardini 1922 schreiben konnte: „Ein religiöser Vorgang von unabsehbarer Tragweite hat eingesetzt. Die Kirche erwacht in den Seelen“, muss man heute leider feststellen, dass die Kirche

in den Seelen vieler Gläubigen stirbt. „Die Kirche ist zugleich heilig und stets der Reinigung bedürftig, sie geht immerfort den Weg der Buße und Erneuerung.“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution über die Kirche 8)

Kirchenbauten sind wichtig in Österreich: Gerade Arme haben ein besonderes Gespür für Schönheit und Fest. „Da Gott Mensch in Fleisch und Blut geworden ist, in die sinnliche Welt eingetreten ist, müssen wir in allen Dimensionen unseres Seins Gott suchen und ihm begegnen. So dringt die Wirklichkeit Gottes durch den Glauben in unser Sein ein und verwandelt es. Aus diesem Grund hat Rabanus Maurus seine Aufmerksamkeit vor allem auf die Liturgie als Synthese aller Dimensionen unserer Wahrnehmung der Wirklichkeit konzentriert.“ (Benedikt XVI.)<sup>1</sup> Kunst, Kultur und Schönheit sind kein Verrat an den Armen. Kirchenräume und Liturgie sind für die Armen nicht selten Schonräume, Freiräume und Hoffnungsorte.

### **Kirche im Vierfarbendruck**

Die Kirche ist keine Gemeinschaft von Perfekten und ganz Gesunden. Da gibt es Gerechte und Egoisten, Selbstdarsteller und Diener, Sympathische und schwer Auszuhaltende, Aufgeklärte und Naive, Sanfte und Aggressive; Leidenschaftliche und Unterkühlte, Angsthasen und Helden, Großherzige und Kleinliche, Skrupulanten und eher Verwahrloste, Infantile, Pubertäre und Weise, Bürokraten, Verletzte, Fanatiker und auch gesunde, ausgeglichene, reife, liebesfähige Naturen. Und auch das Führungspersonal der Kirche stammt aus diesem bunten Vorrat (Albert Görres).<sup>2</sup>

Ist uns überhaupt zum Feiern zumute angesichts der Zukunftserwartungen, die immer wieder gedämpft werden? Können wir feiern angesichts der eigenen Seelenlandschaft? Feiern bei der Not, den psychischen Krankheiten, bei den Problemen in Bildung und Pflege, bei den Konflikten und Kriegen in der Gegenwart, Aug in Auge mit den Flüchtlingen, auf dem Hintergrund der Entwicklungen in der Kirche, bei der derzeitigen Lage des Glaubens? Viele Menschen finden keinen Sinn in ihrem Leben, Vereinsamung und Depression quälen, der steigende Druck lähmt Einzelpersonen und Betriebe. Klimawandel, Umweltbelastung wecken Angst um die Zukunft der Kinder. Nicht wenige leben, „als ob“ es Gott nicht gäbe, in einem Alltagspragmatismus, der mehr oder weniger ohne Werte und auch ohne Religion auskommt.

Bischof Reinhold Stecher sah die Kirche im Vierfarbendruck, nicht Schwarz-Weiß, nicht fundamentalistisch, auch nicht mit liberaler Gleichgültigkeit, sondern bunt. „Mit der kühlen Farbe des Blau“ umreißt Stecher im „Kirchenbild das Institutionell-Hierarchisch-Juridische“, mit dem die meisten Schwierigkeiten bestehen (6). „Über das Blau der Institution muss das Rot des Geistes gelegt werden. Es ist die biblisch-theologisch-mystische Seite der Kirche.“ (11) Die Gelbschicht ist „die gemeindlich-offen, geschwisterliche, pastorale Kirche. Es ist die Kirche, die in die dunkle Welt ein wenig Helle bringen will.“ (13) Und schließlich: „Der Grau- oder Schwarzdruck“ ist „unsere eigene, persönliche Kirchenerfahrung, die positive und die negative, die Kirchenfreude und das Kirchenleid, die Kirchenlust und der Kirchenfrust.“ (17)<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Papst Benedikt XVI., Mittwoch 3. Juni 2009, während der Generalaudienz.

<sup>2</sup> in: Albert Görres/Walter Kasper (Hrsg.), Tiefenpsychologische Deutung des Glaubens? Anfragen an Eugen Drewermann (QD 113), Freiburg 1988, 134.

<sup>3</sup> Reinhold Stecher, Kirche im Vierfarbendruck, Innsbruck 2012.

Sehr viele Menschen tragen ihre Arbeit, ihre Ideen und ihren Einsatz zur Renovierung von Kirchen und Kapellen bei. Und es sind sehr viele, die den Bau aus lebendigen Steinen mit Leben, Glauben, Gebet und Gemeinschaft erfüllen. Ein ganz großes Vergelt's Gott dafür.

+ Manfred Scheuer  
Bischof von Linz